

Abonnenten zu gewinnen. Ein guter Vorsatz. — Doch um wieviel größer wäre der Erfolg gewesen, wenn sich die Leitungsmitglieder bei dieser Aufgabe auf die Parteigruppe hätten stützen können; wenn sie z. B. in kurzen Gruppenberatungen jedem Genossen einen solchen Auftrag erteilt hätten.

Die Kraft der Parteigruppen unterschätzen und damit die Fähigkeiten vieler Parteimitglieder ignorieren, nicht nach konkreten Parteaufträgen arbeiten und das System der straffen Anleitung und Kontrolle nicht entwickeln — das sind die Gründe dafür, daß parteilose Kollegen den engen Kontakt zu den Parteimitgliedern vermissen.

In letzter Zeit konzentrierte sich die Leitung der Grundorganisation darauf, den Genossen in den Parteigruppen und ihren Organisationen etwas mehr über den Inhalt und die Methode der Parteigruppenarbeit zu vermitteln. In Versammlungen diskutierten sie, an Hand der Konsultation „Die Parteigruppen“ im „Neuen Weg“ 5/55 und auf Grund der Lage ihres Betriebes, über die Aufgaben. Das ist, wenn man sie als nur eine der vielfältigen Methoden betrachtet, ein guter Anfang. Vor allem bekommen die Gruppenorganisatoren auf diese Weise ein Bild über ihren Verantwortungsbereich.

Die Verantwortung des Parteigruppenorganisors

Für den Parteigruppenorganisator in der Traktoristenbrigade ist es wichtig, daß er seine Aufgaben gut kennt, das Kollektiv richtig leitet, sorgfältig Kritik und Vorschläge der Genossen und Parteilosen hört und beachtet, und daß er sich über die Arbeit Gedanken macht. Er braucht dazu die Hilfe und Kontrolle der Parteileitung, das ist richtig. Doch er soll sich auch bemühen, sich in den verschiedensten Situationen mit Hilfe der Genossen seiner Gruppe selbst zurechtzufinden, denn die Brigadestützpunkte liegen oft kilometerweit von der Station entfernt und die Parteileitung kann nicht überall zugleich sein. Es genügt also nicht, nur Konsultationen zu lesen, sondern beim Gruppenorganisator muß auch das Bewußtsein verstärkt werden, daß ihm durch die Wahl eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen worden ist, die seine ganze Einsatzbereitschaft als Parteimitglied verlangt.

Oft ist die Funktion des Gruppenorganisors in der Vorstellung der Genossen damit verbunden, daß man hochwissenschaftliche Vorträge und Referate halten und große Versammlungen leiten müßte. Genosse Martens, Gruppenorganisator in der Werkstatt, meinte auch: „Ich kann nicht reden.“ Aber darauf kommt es doch gar nicht an. Man muß vor allem wissen, warum die Partei uns an diesen Platz gestellt hat, muß sich selbst und die Genossen fragen, wie die Partei im Interesse der Arbeiterklasse in diesem oder jenem Falle handeln muß, und wird das Richtige treffen.

In fast allen Brigaden der Station diskutiert man z. B. über die Vorschläge der BGL zum Tag der Aktivisten, die in den Gewerkschaftsgruppen beraten werden sollten. Die Kollegen und Genossen beschäftigen sich damit. Kein Gruppenorganisator war aber von sich aus darauf gekommen, diese Frage in einer kurzen Parteigruppenversammlung zu beraten, damit dann die Genossen in der Gewerkschaftsversammlung mit ihrer Meinung — daß die Besten bestätigt werden müssen — auftreten konnten. Das sind nur kleine alltägliche Dinge, sie tragen jedoch dazu bei, das Band des Vertrauens zwischen Genossen und Kollegen fester zu knüpfen. Und bei einer solchen lebendigen Tätigkeit wird der Gruppen-